

Anton ist Feuer und Flamme für die Feuerwehr

Der dreijährige Anton aus Siersburg ist putzmunter. Doch eine seltene Krankheit begleitete seine ersten Lebensjahre: die Zwerchfellhernie.

VON MARGIT STARK

SIERSBURG Löschen, bergen, retten – Aufgaben, denen sich Anton Schmitt mit Begeisterung widmet. So ist in der Feuerwehrstation im elterlichen Wohnzimmer immer was los. Wenn Garagentore auf und zu klappen, Einsatzwagen über den Fußboden rollen, ist der kleine Mann in seinem Element. Auch in Sachen Puzzle hat der Dreijährige den Bogen raus, hilft Mama zudem mit seinem Minisauger beim Reinigen und den Eltern beim Kochen und Backen. Jetzt hat der charmante Knirps eine weitere Sache für sich entdeckt: den Kindergarten. Kurz vor seinem dritten Geburtstag am 13. Februar hat er erstmals die Einrichtung besucht – und sich sofort heimisch gefühlt. Wenige Tage später hat der Junge die Mama da nicht mehr gebraucht – selbst ist der Mann. „Er ist uns gut gelungen“, freuen sich Papa Thomas und Mama Sandra über ihren pffiffigen Filius, der vor Unternehmungslust nur so strotzt. Vorbei die Zeit, in denen die Eltern um die Gesundheit des Kleinen bangen mussten.

Ein Rückblick: Mitte Dezember 2018 stand für Sandra Schmitt wenige Wochen vor der Geburt eine Ultraschalluntersuchung an. Bei dem Termin stellte der Arzt fest: Das Herz war nicht zu sehen – eine Beobachtung, deren Ursache der Mediziner von Kollegen abgeklärt haben wollte. Eine Untersuchung in der Uniklinik Homburg brachte schließlich die Gewissheit: eine Lückenbildung im Zwerchfell, sodass die Organe des Bauches in den Brustkorb rutschen. Zwerchfellhernie heißt diese seltene Krankheit, die nach den Worten

von Papa Thomas Schmitt bei einem von 2500 lebendgeborenen Kindern auftritt. „Ich bin ausgebildeter Krankenpfleger und ich hatte – bis wir mit dieser Diagnose konfrontiert worden sind – noch nie von der Krankheit gehört“, sagt der Mann, der sich zum Psychiatrie-Fachpfleger weiterbildete und nun in der Merziger Klinik für Forensische Psychiatrie arbeitet. „Es ist eine Laune der Natur“, sagt Sandra Schmitt über die seltene Krankheit. Was sie verursacht, sei nicht genau bekannt.

Die Diagnose hat die werdenden Eltern seinerzeit geschockt und frustriert. „Was sollen wir tun? Wo gibt es Hilfe? Wie geht es weiter?“ – Fragen über Fragen trieben die beiden um. Bei Recherchen im Internet stießen sie auf die Webseite des bundesweit tätigen Vereins „Zwerchfellhernie bei Neugeborenen – CDH“ – ein Glücksfall, wie die Eheleute heute sagen. Von dessen Mitgliedern wurden sie aufgefangen, erhielten jede Menge Infos und den wertvollen Tipp, sich den Spezialisten der Uniklinik Mannheim, einem der Zwerchfellhernie-Zentren in

Deutschland, anzuvertrauen – ein Ratschlag, der nach ihren Worten Gold wert war.

Familie Schmitt meldete sich in der Klinik. Mehrere Untersuchungen musste Sandra Schmitt über sich ergehen lassen, bis Anton am 13. Februar das Licht der Welt erblickte. Der Geburt sollte wenige Tage später eine Operation folgen, die die Lücke im Zwerchfell schließen sollte. Da der kleine Kerl den Ärzten aber zu krank erschien, wurde der Eingriff verschoben. Grund: Der angegriffenen Lunge sollte eine Erholungspause gegönnt werden. Daher entschieden sich die Ärzte für eine extrakorporale Membranoxygenierung-Therapie, kurz ECMO-Therapie genannt. Eine künstliche Lunge holt dabei Blut aus dem Körper, reichert es mit Sauerstoff an und pumpt es wieder in den Körper zurück. Für die Eltern war es, wie sie sagen, ein weiterer Schock, als sie ihr Baby mit all den Kanülen und Schläuchen sahen. Elf Tage lang besuchten sie den Säugling auf der Intensivstation, wichen ihm über Stunden nicht von der Seite. Dann

endlich wagten die Ärzte die Operation – ein Eingriff, der mehrere Stunden dauern sollte. „Wir hatten Angst, dass was schiefgehen könnte, sind die Stadt gefahren, um uns irgendwie abzulenken“, verraten Thomas und Sandra Schmitt. Denn nicht nur in Sachen Krankheit und Heilungschancen hatten sich beide schlaugemacht, sondern auch über die Risiken einer OP. Und die können von Blutungen, Infektionen bis hin zu Verletzungen von Gefäßen, Nerven, Darm, Leber, Milz oder übrigen Bauchorganen reichen. Auch wird nicht ausgeschlossen, dass eine erneute Zwerchfelllücke wieder auftreten kann.

Die Ärzte gaben ihr Bestes. So ließ der Anruf in der Klinik die Eltern nicht nur hoffen, sondern machte sie glücklich: „Alles in Ordnung“, lautete die Nachricht, die Thomas über sein Handy erhielt“, erzählt Sandra Schmitt. Weitere Tage in der Klinik folgten, bis die Eltern ihren Anton nach insgesamt 81 Tagen mit nach Hause nehmen durften. Aus Dankbarkeit für die Unterstützung sind die Eheleute Schmitt nicht nur dem Verein beigetreten. Papa Thomas hat dort auch den Bundesvorsitz übernommen, nachdem seine Vorgängerin das Amt abgegeben hatte. „Sich in der Gruppe zu engagieren und Eltern zu helfen, ist nicht nur selbstverständlich, sondern ist eine Aufgabe, die einen stolz macht“, sagt er.

Dass der mittlerweile Dreijährige einmal schlimm erkrankt war, weiß er von Erzählungen seiner Eltern und durch die Fotos von einst. Und da sind noch die ambulanten Kontrollen, bei denen sein Brustkorb und sein Herz regelmäßig kontrolliert werden. „Der Arzt hat uns gesagt, dass er auf Berge steigen könnte, wenn er wollte“, sagen Antons Eltern voller Optimismus – eine Sportart, die sich das Temperamentsbündel vielleicht für später aufhebt. Im Moment macht er begeistert beim Kinderturnen mit.



Mit seinen Spielautos rollt Anton durch die Wohnung.

FOTO: ROLF RUPPENTHAL

INFO

Eltern helfen Eltern betroffener Kinder

Der Verein „Zwerchfellhernie bei Neugeborenen – CDH“ wurde am 24. September 2016 in Mannheim ins Leben gerufen. Die Gründer waren zum größten Teil Eltern, die die Diagnose „angeborene Zwerchfellhernie“ erhalten hatten. Woher können die Eltern Informationen bekommen? Wie erging es anderen Familien mit dieser Diagnose? Betroffenen Familien bei diesen schwierigen Fragen beizustehen und sie zu unterstützen, ist das Ziel des Vereins.

Seit 10. April 2021 steht Thomas Schmitt an der Spitze des Vereins. Er ist erreichbar per E-Mail (thomas.schmitt@cdh-verein.de) und unter Tel. (01 70) 3 49 33 48. Zweite Vorsitzende ist Julia Lichtenthal. Beisitzerin Ramona Herwig fungiert als Ansprechpartnerin für Eltern, die ihr Kind in der Klinik Mannheim behandeln lassen wollen, Kontakt: Tel. (01 76) 61 62 70 84. Beisitzerin Susanne Minten ist Ansprechpartnerin für Eltern, die ihr Kind in der Klinik Bonn behandeln lassen wollen, Kontakt: Tel. (01 76) 56 54 13 98.

www.zwerchfellhernie-bei-neugeborenen.de



Begeistert legt der dreijährige Anton aus Siersburg mit Papa Thomas und Mama Sandra Puzzle.

FOTO: ROLF RUPPENTHAL